

## Schriftenschau

*Actitis. Avifaunistische Mitteilungen aus Sachsen. – Hefte 1 (1966)–32 (1997). Herausgegeben vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) Landesverband Sachsen e. V. in Zusammenarbeit mit dem Ornithologischen Verein zu Leipzig e. V. (OVL)*

Heft 1 (1966)–3 (1969): Avifaunistische Mitteilungen aus dem Bezirk Leipzig; Heft 4 (1970)–17 (1979): Actitis. Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken Leipzig und Karl-Marx-Stadt; Heft 18 (1980)–27 (1989): Actitis. Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden. Bis 1989 im Auftrage der Bezirksfachausschüsse für Ornithologie im Kulturbund der DDR und einzelne Hefte vom Museum für Jagdtier- und Vogelkunde Augustusburg herausgegeben

Der „Actitis“ ist eine feldornithologische Zeitschrift, die sich mit der sächsischen Avifauna, vorrangig mit ihren phänologischen Aspekten, befaßt. Damit erfüllt er eine unverzichtbare Aufgabe im Rahmen des Naturschutzes.

Wolf-Dietrich BEER schrieb 1981, der „Actitis“ sei mehr und mehr von der Materialsammlung zur lokal-faunistischen Zeitschrift geworden. Wenn Entwicklung auf diesem Wege je gewollt war, ist heute zu fragen, was aus dieser Zeitschrift geworden ist und was ihr Entwicklungsweg zeigt. Denn inzwischen ist das Heft 32 (1997) als nun fünftes Heft in Folge unter neuer Herausgeberschaft erschienen. Zwei Fragen stellen sich dem Rez., so die nach den Leitlinien der Zeitschrift und die nach der Abbildung der Geschichte regionaler Avifaunistik und Zusammenarbeit.

Die Frage nach den Leitlinien läßt sich anhand von Stil und Inhalt beantworten. Entwicklung zur Fachzeitschrift war wohl auch am Beginn der Reihe nicht eingeplant. Ein erstes Ziel war der Austausch aktuellster avifaunistischer Informationen, weshalb die Hefte in die Nachfolge der 1961–1963 erschienenen „Schnellnachrichten“ gestellt wurden. Mit diesem Anspruch ist man verständlicherweise gescheitert. Denn der Wettlauf mit der Zeit und das Warten vieler Feldornithologen auf die Rückmeldung eigener Mitwirkung allein tragen auch eine avifaunistische Zeitschrift nicht. Es sollte auch jenen etwas geboten werden, die (außerdem) nach Erkenntnissen suchen. Es muß Zeit zum Auswerten und Nachdenken bleiben und je nach geistiger Investition die Beobachtung zumindest in einen minimalen Rahmen des sachlichen Zusammenhangs gestellt werden. Das Ergebnis dieser minimalen Investition sind z. B. kurze faunistische Beiträge, die sich angemessener sprachlicher Mittel der Darstellung bedienen. Diese Leitlinie ging zeitweise, besonders in den Heften 12 bis 14, verloren. Inzwischen sieht man sie wieder anerkannt.

Das in einer solchen Zeitschrift vertretbare Minimum an geistiger Investition und Einsatz sprachlicher Mittel stellen jährliche Beobachtungsberichte dar, die wichtige, jedoch nicht ausschließlich seltene faunistische Daten mitteilen, indem sie zugleich die daraus ableitbare faunistische Entwicklung oder zumindest eine treffende Bewertung erstmals formulieren. Diese Beobachtungsberichte haben nur Sinn, wenn sie zu speziellen Aufsätzen und anderen thematischen Darstellungen führen. Andernfalls sollte besser eine gesammelte Beobachtung unveröffentlicht bleiben. Die Unterhaltung der Leser mit Rohmaterial, das als Datenmüll präsentiert oder aufgefaßt wird, ist auch für eine lokalfaunistische Zeitschrift nicht die Aufgabe. Der „Actitis“ sank leider in seiner Leipziger Frühphase nach dem ersten Beobachtungsbericht von 1964 für einige Jahre unter dieses Niveau. Eine Wende brachte die 1970 begonnene, vorerst in einzelnen Beiträgen, später in ganzen Heften sichtbare redaktionelle Mitwirkung von D. SAEMANN und W. WEISE für die Arbeitsgemeinschaft Avifaunistik des heutigen Regierungsbezirks Chemnitz. Das damit einziehende sachdienliche Verständnis von avifaunistischer Arbeit und Publikation, das noch immer beispielgebend ist, zeigt sich z. B. in den Heften 9, 11, 15 und 17, in denen die besser redigierten Beobachtungsberichte 1969–1972 und 1976/77 für den Bezirk Karl-Marx-Stadt, die Vogelfauna desselben Gebietes während der Jahre 1959 bis 1975, die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammteiche, aber auch zwei Arbeiten zur Brutphänologie bzw. zum Nachtgesang der Amsel vorgelegt wurden.

Die schwächsten Beiträge der Zeitschrift enthalten besonders bis Heft 14 viel von solchem faunistischen Stoff, der für Nordwestsachsen aufgrund der Landesnatur charakteristisch ist, aber überwiegend in Form bloßer Zahlenreihen in Beobachtungsberichten hingeschüttet wurde. Man denke nur an das Material über Wasservogel. Oft ist nicht sicher, was für Zahlen genannt wurden (Dekadensummen? Maxima?), so daß anzuraten war, den Bericht als Quelle zu meiden. Da diese Darstellungsform („Materialsammlung“) für mehrere Jahre die beherrschende war, wurde sie Leitbild. Sie prägte damit Auffassungen, die schon damals Birder von Faunisten trennten, methodische Fragen und das Fragen vernachlässigten, mit denen sich aber noch heute einige in dieser Region tätige Leute irrtümlicherweise der avifaunistischen Arbeit und der gemeinschaftlichen Aufträge gewachsen glauben. Der Stil der frühen Leipziger Berichte, die undifferenzierte

Darstellung von Daten, die zur Aufwertung schwacher Nachweise gewöhnlicher Arten führte (z. B. Greifvogel-Brutbestand), Zahlen feierte, nur Kritik gegen seltene Nachweise übte, hinterließ Zweifel an der Wertbarkeit des Materials und an der Zielstellung. Er förderte Eitelkeiten und Zuträger, nicht aber Aufsätze und Auswertungen. Das ist unumstößlich. Es blieb auf dem eingeschlagenen Wege nur das Wetteifern um Beobachtungen oder bei Kritik die Strafe (Zerstörung der Beobachtungsgemeinschaft Windischleubaer Stausee). Hier liegt ein Stück Schlüssel dafür, daß z. B. aus dem avifaunistisch reichhaltigen Nordwestsachsen bei einer so wichtigen Aufgabe wie der Erarbeitung des Buches über die Avifauna Sachsens, „Artbearbeiter“ zahlreich auf dem Papier standen, in der Praxis aber eine unangemessen geringe substanzielle und personelle Beteiligung zu verzeichnen war. Kein Wunder, weist doch ein fast unbemerkter, aber in der Sache wesentlicher Unterschied auf die Ursache: So wurde in den frühen Leipziger Heften nur zur Mitarbeit an festgelegten Plänen aufgefordert, D. SAEMANN hingegen, ohne den Zeigefinger zu erheben, hoffte in Heft 9 mit seinem Beitrag die Ornithologen anzuregen, planmäßig (eigene) Untersuchungen durchzuführen, was Beobachter befähigt und so erspart, sie zu disziplinieren. Er gab im „Actitis“ gediegene Beiträge zum Druck.

So war die Beteiligung der südwestsächsischen Gruppen und die ab Heft 18 (1980) zur gesamtsächsischen erweiterte Basis, als der Bezirk Dresden einbezogen wurde, ein Glück für die Entwicklung der Zeitschrift: Diese Erneuerung brachte mehr thematische Vielfalt, mehr Aufsätze und einige Arbeiten, die zuvor wohl kaum eingereicht worden wären, auch solche aus dem Leipziger Land. W.-D. BEER widmete sich dem wichtigen Vergleich von Vegetationsentwicklung und Brutvogelbestand auf der Hochhalde Espenhain vor und nach der Sukzession von 25 Jahren (Heft 23). Leider hatte H. DORSCH nur in Heft 8 (1974) den interessanten Versuch gemacht, zu zeigen, was die Vogelbinger des Bezirks Leipzig zur Kenntnis des Durchzug einiger Kleinvogelarten hätten beitragen können, sofern die Auswertung des Registriefangs erwünscht gewesen wäre und ins Bild der Zeitschrift gepaßt hätte. Neben den Jahresberichten aus dem Erzgebirgsbezirk, 1989 erstmals auch aus dem Bezirk Dresden, stellte man in den 1980er Jahren methodisch besser fundierte Darstellungen den „Materialsammlungen“ gegenüber. Beispielhaft zeigt der gehaltvolle Aufsatz von St. ERNST über die Bleßralle im Bezirk Karl-Marx-Stadt (Heft 23), was aus Datensammlungen, deren Wegmarken Beobachtungsberichte sind, geschöpft werden kann. Auch den Forschungen zur Rastphänologie der Limikolen, einst eine Leipziger Domäne, dann nach 1953 am Stausee Windischleuba gezielt und mit Erfolg betrieben, fügten W. TEUBERT und P. KNEIS in den Heften 18 und 23 zwei beachtliche Auswertungen der Flußuferläufer-Beringung an der Elbe bei Riesa hinzu. Einen methodisch abgerundeten, auf Aussagegewert bedachten Beitrag über eine Birkenzeisig-Invasion im Vogtland (Heft 27) lieferten St. ERNST und G. KULT, einen kurzen, methodisch ähnlich reifen K. GEDEON in Heft 26 über den Brutbestand der Milane und Weihen im Bezirk Karl-Marx-Stadt, hier wohl eine Frucht der Erfahrung mit der ersten Brutvogel-Kartierung der DDR.

Über die Avifauna bevorzugter lokaler Beobachtungsgebiete, besonders der Gewässer, wurde in den 30 Jahren des „Actitis“ der üblichen Norm folgend am häufigsten berichtet, dabei auch mehrfach von Siedlungsdichte-Untersuchungen.

Der ständige Konflikt, den die Sichtbeobachtungen in sich bergen, verführte in Heft 10 (1975) dazu, die Beweiskraft gemeldeter Feststellungen aus dem Bezirk Leipzig ohne die gebotenen Mittel, also relativ subjektiv, am Schreibtisch zu bewerten, teils in nicht entscheidbaren Fällen, teils in solchen, in denen unnötigerweise diszipliniert wurde. W.-D. BEER hat 1981 die Folgen dieses Vorgangs nicht überschätzt, sie schlepten sich hemmend durch die Arbeit am bislang erfolglosen Avifauna-Projekt: 1974 Liste der Artbearbeiter der Bezirksavifauna Leipzig, 1981 Liste der Artbearbeiter der Sachsen-Avifauna, und weder das erste noch das zweite Werk, an dem gearbeitet wird, ist erschienen. Dieser prinzipielle, unvermeidliche Konflikt wird auch in Zukunft den „Actitis“ wie andere Zeitschriften begleiten müssen, sollen Beobachtungen und Ergebnisse wissenschaftlich nutzbar sein. Das Problem ist, daß er seinerzeit dort ungeschickt auf die Tagesordnung gesetzt wurde, wo er kaum ins Gewicht fiel, weil vermeidbare redaktionelle Schwächen, die für jedenmann sichtbar waren, störender wirkten: in den Leipziger Heften des „Actitis“. Die Handschrift der Leipziger Redaktion, von mehreren verantwortet, ließ bis zum letzten Heft zu viele Wünsche offen, so den nach der Hilfestellung bei der Manuskriptgestaltung und mancher Titelwahl, beim Umgang mit der Bibliographie oder bei der Korrekturarbeit. Weder die Formulierung „als Manuskript gedruckt“ noch die Selbstverständlichkeit, daß Autoren verantwortlich sind, entläßt aus allen Pflichten, schon gar nicht aus dieser in der Avifaunistik notwendigen Breitenarbeit.

Wenn die Zeichen nicht trügen, ist der „Actitis“ unter der neuen Schirmherrschaft, dem Naturschutzbund, trotz vorerst gelichteter Reihen der Autoren auf dem Wege zur gestandenen lokalfaunistischen Zeitschrift. Gerade Naturschutz erfordert exakte Grundlagen, was mit Blick auf die Zukunft des „Actitis“ die Aufgabe bringt, neben den üblichen avifaunistischen wie über Bestand, Durchzug, Rast, Brutbiologie der Vogelarten weitere Themen aufzunehmen, die unsere Fauna charakterisieren, u. a. Habitatbindung der Arten, Faunenwandel im Rahmen von Sukzessionen, Populationsbiologie, Binnenstruktur der Arten wie z. B. Gesangsdiakete, wofür in Heft 30 (E. FRAUENDORF: Goldammer-Dialekte in Ostsachsen) ein Anfang gemacht ist. Die Erneuerung hat Hoffnungen geweckt.

N. HÖSER